

Gemeinderat empfiehlt Fernwärme-Initiative zur Ablehnung

(gsc/mpe.) Finanzielle Überlegungen bewegen den Wetziker Gemeinderat, die Fernwärme-Initiative von Stephan A. Mathez zur Ablehnung zu empfehlen. Die Investitionskosten für das Fernwärmenetz würden sich auf rund 67 Millionen Franken belaufen und die Abschreibungen auf der bestehenden Gasinfrastruktur auf bis zu 16 Millionen Franken. Zuviel für Wetzikon, befindet der Gemeinderat und definiert eine andere Strategie, die zum gleichen Ziel führt.

Anfang November 2013 reichte Stephan A. Mathez beim Gemeinderat eine Initiative ein, die fordert, dass die Stadt Wetzikon ein Fernwärmenetz mit der Kehrichtverbrennungsanlage Hinwil (KEZO) als Hauptversorgerin betreibt. Im Perimeter des Fernwärmenetzes wäre die Stadt verpflichtet, Vorschriften zu erlassen oder zumindest Anreize zu schaffen, damit der Wärmebedarf dieser Gebäude über Fernwärme gedeckt würde. Wetzikon würde gemäss Initiant unter anderem das 2000-Watt-Ziel für 2050 dank Fernwärme bereits zu 40 Prozent erreichen und die Abwärme der KEZO würde ökologisch sinnvoll genutzt. Zur Vorfinanzierung soll die Stadt Wetzikon einen Mindestbeitrag von 3,25 Millionen Franken und maximal 6,5 Millionen Franken beisteuern.

Ende November 2013 erklärte die Wetziker Exekutive die Initiative für gültig. Sie wird der Gemeindeversammlung vom 17. März 2014 vorgelegt werden.

Abwärmenutzung wurde bereits 2012 geprüft

Im Dezember 2011 verabschiedete der Gemeinderat einen ehrgeizigen und weitsichtigen Massnahmenplan Energie, mit dem die Ziele des Energiekonzeptes Wetzikon umgesetzt werden. Unter anderem sollen gemäss Energiekonzept bis 2020 der CO₂-Ausstoss pro Einwohnerin und Einwohner um 30 Prozent reduziert und die Produktion von Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien verdoppelt werden. In diesem Rahmen wurden auch die Möglichkeiten einer Abwärmenutzung aus der KEZO Hinwil und die Festlegung eines möglichen Fernwärmegebiets untersucht und sowohl aus ökologischen wie auch ökonomischen Gesichtspunkten beurteilt. Auf die Resultate dieser Studie vom Dezember 2012 stützt der Initiant sein Begehren ab.

Theoretisch ganz Wetzikon heizen

Die Studie kommt zu folgenden Resultaten: In der KEZO stehen für eine Fernwärmeversorgung eine Wärmeleistung von rund 350'000 MWh/Jahr zur Verfügung. Dies würde theoretisch reichen, um ganz Wetzikon mit Wärmeenergie zu versorgen. In den für die Versorgung mit Fernwärme am besten geeigneten Gebieten könnten bis im Jahr 2020 durch eine zügige Realisierung des Fernwärmenetzes 20 bis 30 Prozent der CO₂-Emissionen vermieden werden. Durch einen weiteren Ausbau der Fernwärme könnten weitere bedeutende CO₂-Emissionsreduktionen von bis zu 80 Prozent erreicht werden. Die zu erwartenden Wärmegestehungskosten für die Fernwärme liegen in einer zu herkömmlichen Heizsystemen vergleichbaren, also konkurrenzfähigen Höhe. Und: Ein Fernwärmesystem konkurrenziert das grosse und gut unterhaltene Gasnetz der Stadt Wetzikon. Durch eine frühzeitige Stilllegung von Teilen dieser Gasversorgung ergibt sich ein hoher Abschreibungsbedarf.

Aufgrund der Studie nimmt der Gemeinderat davon Kenntnis, dass die Umsetzung eines Fernwärmenetzes die klimapolitischen Ziele hin zur 2000-Watt-Gesellschaft unterstützen würde. Allerdings wäre die Realisierung nur möglich, wenn innerhalb weniger Jahre bedeutende finanzielle Mittel bereitgestellt würden. Für eine erste Tranche bis 2020 müssten zirka 67 Millionen Franken investiert werden.

60 Millionen sind zuviel für Wetzikon

Bis 2020 könnte bei einem schnellen Aufbau der Fernwärmenetze mit einem Förderbeitrag des Kantons von maximal 7 bis 8 Millionen Franken gerechnet werden. Damit verbleiben Netto-Investitionskosten von rund 60 Millionen Franken. Ein solch grosses Investitionsvolumen ist für die Stadt Wetzikon nicht finanzierbar. Die Finanzierung der Investitionen müsste vollständig mit Fremdmitteln erfolgen, was mit einem nachhaltigen Finanzhaushalt nicht zu vereinbaren ist. Als weitere Schwierigkeit müsste die sehr gut unterhaltene und teilweise noch junge Erdgasinfrastruktur in den Fernwärmegebieten vorzeitig ausser Betrieb genommen und abgeschrieben werden. In der Studie wurde zu Recht auf die wirtschaftlich schwierige Konkurrenzsituation zweier leitungsgebundener Energiesysteme hingewiesen. Gesamthaft ergäben sich bis 2020 für den Ausstieg aus der Gasversorgung zusätzliche Kosten im Rahmen von rund 16 Millionen Franken.

Mit „Wetziker-Strategie“ zum gleichen Ziel

Aus diesem Grund definiert der Gemeinderat die sogenannte Wetziker-Strategie, welche bis 2020 vergleichbare Einsparungen bei den CO₂-Emissionen erreichen kann wie durch den Bau eines Fernwärmenetzes ab der KEZO: Deutliche Reduktion des Gesamtenergieverbrauchs im Gebäudebereich, insbesondere durch Gebäudesanierungen an Hülle und Wärmeversorgung mit Hilfe des kommunalen Förderprogramms sowie vorbildliche Massnahmen bei den Stadt eigenen Gebäuden, massiver Ausbau der Nutzung von erneuerbaren Energien wie Solarkollektoren, Holz, Erdwärme, Ersatz von bestehenden Öl- durch Gasheizungen zur Verbesserung der Gesamt-CO₂-Bilanz, Abklärung für den Aufbau eines ARA-Fernwärmenetz und den Bezug von Bio-Gas.

Aus den erwähnten Überlegungen heraus empfiehlt der Gemeinderat der Gemeindeversammlung, die Initiative zur Fernwärmenutzung von Stephan A. Mathez abzulehnen.

Ansprechperson für Medien: Stadtverwaltung Wetzikon, Marcel Peter, Gemeindeschreiber, Tel. 044 931 32 70, marcel.peter@wetzikon.ch.

Wetzikon, 29. Januar 2014

Stadt Wetzikon
Abteilung Präsidiales + Leitung

Marcel Peter
Gemeindeschreiber